

DER STATUS DES POLITISCHEN IN AKTUELLER KUNST UND KULTUR

KLARTEXT!

GESPRÄCHSREIHE MIT INTERNATIONALEN KÜNSTLERN, AKTIVISTEN, KURATOREN UND THEORETIKERN
KÜNSTLERHAUS BETHANIEN UND VOLKSBUHNE AM ROSA-LUXEMBURG-PLATZ, BERLIN
14.-16. JANUAR 2005 — WWW.KLARTEXT-KONFERENZ.DE

Oliver Ressler

Statement

In meiner künstlerischen Praxis spielt Video seit Mitte der 90er Jahre in themenspezifischen Installationen eine wichtige Rolle. Seit dem Jahr 2000 entstehen auch unabhängig von Ausstellungen Videos, die außerhalb des unmittelbaren Kunstfeldes präsentiert werden können und sich zwischen Kunst und politischem Aktivismus bewegen.

Das Video »This is what democracy looks like!« (38 Min., 2002) thematisiert Ereignisse rund um eine polizeilich verbotene Demonstration gegen das World Economic Forum am 1. Juli 2001 in Salzburg, im Zuge derer 919 DemoteilnehmerInnen ohne unmittelbaren Anlass sieben Stunden lang von den martialisch auftretenden Polizeikräften eingekesselt wurden. Das demokratische Grundrecht auf freie öffentliche Meinungsäußerung wurde unterbunden, während die demokratisch nicht legitimierten Konzernvertreter im Rahmen des WEF unter Ausschluss der Öffentlichkeit ungestört den neoliberalen Umbau der Gesellschaft vorantreiben konnten. Das Video thematisiert die Ereignisse aus der Sicht von sechs DemoteilnehmerInnen.

Das in Zusammenarbeit mit Dario Azzellini realisierte Video »Disobbedienti« (54 Min., 2002) thematisiert die gleichnamigen italienischen Ungehorsamen, die früher unter dem Label »Tute Bianche«, neuerdings als »Große Prekäre Allianz« agieren. Sie führten Aktionen gegen Abschiebegefängnisse in Italien durch und nahmen an den Mobilisierungen für eine demokratische Globalisierung teil. Die »Disobbedienti« zeichnen sich nicht nur durch ihre politischen Analysen aus, sondern zeigen auch Handlungsmöglichkeiten und Wege einer alternativen gesellschaftlichen Entwicklung auf.

Der ebenfalls gemeinsam mit Dario Azzellini realisierte Film »Venezuela von unten« (67 Min., 2004) fokussiert die seit der Regierungsübernahme durch Hugo Chávez 1998 in Venezuela stattfindende soziale Transformation, die als Bolivarianischer Prozess bezeichnet wird. Es handelt sich um einen breiten Prozess der Selbstorganisation, aus dem heraus sich eine progressive Verfassung, ein Arbeitsrecht, neue Bildungsmöglichkeiten und eine Vielzahl weiterer Reformen für die verarmte Bevölkerungsmehrheit des potentiell reichen Staates entwickelten. Im Film kommen die wahren Akteure des sozialen Prozesses zu Wort – die Basis: Arbeiter des Erdölunternehmens PDVSA, BäuerInnen einer neuen Kooperative, KreditnehmerInnen eines Frauenbankprojekts, AktivistInnen aus einem Armenstadtteil in Caracas, Arbeiter in besetzten Fabriken und Indígenas kommen zu Wort.

Die Videos kommen weitgehend ohne Off-Kommentare aus, die als Überleitungen, Vergleiche und Fragestellungen in vielen Dokumentationen bewerten, Distanz schaffen oder die Distanzierung von den Aktionen ausdrücken können. Durch diese formale Reduktion und die starke Präsenz der ProtagonistInnen nähert sich die Position des Filmemachers der inhaltlichen Position der GesprächspartnerInnen an. Die konzeptionelle Anlage des Videos verweist auf die grundsätzliche Sympathie mit den thematisierten Analysen und Praxen, wodurch das Video zum politischen Statement wird.